

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsitz und die Gemeinde Dorn

Nr. 231

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsitz und Dorn; des Amtsgerichts Pulsitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Montag, den 2. Oktober 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.- RM, frei Haus 1.10 RM, einschließlich 12 bzw. 15 Pfg. Frachtkosten. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### Bewährte deutsche Erzeugungspolitik

Die Rundfunkrede des Reichsministers Bocke zum Erntedanktag

Am Erntedanktag wandte sich Reichsminister und Reichsbauernführer Herbert Bocke mit einer Rundfunkansprache an das deutsche Volk und führte u. a. aus:

Der Erntedanktag dieses Jahres steht im Zeichen des totalen Krieges. Die Hoffnungen des Feindes, uns niederzuringen, beantwortete das deutsche Volk mit dem totalen Kriegseinsatz, mit der bedingungslosen Bereitschaft, auch die allerletzten Reserven des Willens und der Kraft für den Kampf an der Front, für die Rüstung und für die Ernährung einzusetzen. Die deutsche Landwirtschaft hat ihre ungeheure Aufgabe in diesem Kriege nur erfüllen können, weil sie von vorn herein — bereits im Frieden zur äußersten Anspannung verpflichtet — sich total einsetzte. Dennoch werden die noch gewaltigeren Aufgaben, die uns bevorstehen, den bisherigen hohen Einsatz noch umfassender, noch totaler und noch fanatischer machen müssen als bisher. Denn Deutschland muß siegen!

#### Eine mittlere bis gute Ernte

Wir können insgesamt auf eine mittlere bis gute Ernte zurückblicken. Die Witterung war unserer Arbeit im Winter und im Frühjahr in den meisten Gebieten Deutschlands günstig. Die sich lang hinziehende außergewöhnliche Trockenheit im Sommer und Herbst hat in manchen Gauen, insbesondere in den östlichen Gebieten Deutschlands, hochgespannte Erwartungen nicht zum Tragen gebracht. Diese Rückschlüsse be-

trafen aber Teilgebiete, während die Witterung in anderen Teilgebieten unserer Erzeugung begünstigte. Das ist ja das Kennzeichen der nationalsozialistischen Agrar- und Ernährungspolitik, daß sie nicht den einseitigen Anbau von Früchten, sondern alle Zweige des Landbaues und der Viehwirtschaft in ihrer harmonischen Wechselwirkung fördert. Dadurch können Witterungsrückfälle nur immer einzelne Erzeugnisse benachteiligen. Gerade in diesem Jahre hat sich diese auf eine breite Grundlage gestellte Erzeugungspolitik wieder bewährt.

Vor einem Jahre konnten wir mit Stolz die sehr gute Brotgetreideernte des 4. Kriegsjahres hervorheben. Mit Genugtuung können wir feststellen, daß die diesjährige Brotgetreideernte nicht wesentlich hinter der vorjährigen zurückbleibt. Das ist eine ungeheure Leistung des Landvolkes, wenn man bedenkt, daß im letzten Jahre Menschen und Betriebsmittel in geringerem, zum Teil erheblich geringerem Ausmaße zur Verfügung standen als früher. Zwar stehen dieser guten Brotgetreideernte Ausfälle, die durch die Aufgabe besserer Gebiete und den Ausfall Rumaniens entfallen, gegenüber. Aber auch hier hat die vorausschauende deutsche Ernährungspolitik vorgesorgt, indem sie aus der vorjährigen Ernte erhebliche Mengen Brotgetreide in Vorrat nahm, die nun dem Ausgleich dienen können. Hinzu kommt, daß auch namhafte deutsche Zuschüsse an Brotgetreide für außerdeutsche Gebiete — wie Belgien und Finnland — wegsfallen.

Fortsetzung auf Seite 2

### Der Dank des Gauleiters an das sächsische Landvolk

Feierstunde am Vorabend des Erntedanktages — Auszeichnungen für verdiente sächsische Bauern und Landwirte

Das sächsische Landvolk hat auch in dem jetzt zu Ende gehenden Erntejahr 1944 das an jeden einzelnen Bauern und Landwirt ganz besonders harte Anforderungen stellte, voll und ganz seine Pflicht erfüllt und wird alles tun, um auch in der kommenden 6. Kriegs-Erzeugungsschlacht das Ablieferungsloft nicht nur zu erfüllen, sondern wenn möglich noch auf einigen Gebieten zu steigern.

Unter diesen Grundgedanken stand die Feierstunde, die am Vorabend des Erntedanktages im Dienstgebäude des Reichsstatthalters in einem schlichten aber würdigen Rahmen abgehalten wurde und bei der der Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Wutschmann diejenigen Bauern, die in ihren Betrieben besonders beispielhaft gearbeitet hatten, das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse überreichte. Ferner erhielten die sächsischen Reichs- und Gauleiter des Reichsleistungswettbewerbs im Gemüse- und Obstbau Ehrenurkunden überreicht. Mit dieser Ehrung wurde der maßgebliche Anteil, den die Gartenbaubetriebe, Siedlergemeinschaften und Kleingärtner im Rahmen der Allgemeinerzeugung aufzuweisen haben, nachdrücklich unterstrichen.

In dem mit Blattgrün und Blumen geschmückten Feierraum hatten sich neben dem Landesbauernführer und dessen engeren Mitarbeitern der Landesfachwart für Gartenbau sowie Vertreter der sächsischen Siedler und Kleingärtner eingefunden. Landesbauernführer Bauer Erdmann erläuterte dem Gauleiter die vorbildliche Leistung des sächsischen Landvolkes heraus. So konnte z. B. das Ablieferungsloft bei Roggen auf 110 v. S., bei Weizen auf 115 v. S., bei Gerste auf 147 v. S. und bei Hafer auf 107 v. S. gesteigert werden. Diese Zahlen allein beweisen, daß der sächsische Bauer alles getan hat, was nur irgendwie möglich war. Aber auch der sächsische Gärtner und Siedler haben der Rolle der Erzeugungsschlacht genau so Folge geleistet wie der sächsische Bauer. Besonders anerkennende Worte widmete der Landesbauernführer sodann den sächsischen Landfrauen, die unter Führung der Landesbauernfrau von Reichau das Höchste an Leistung vollbracht haben. Er dankte dem Gauleiter für die stets dem Landvolk gewährte Unterstützung und überreichte ihm darauf nach altem Brauch als Zeichen dafür, daß die Ernte nunmehr entgegengenommen ist, im Namen des sächsischen Landvolkes den mit Garben, Blumen und Früchten sinnvoll gewundenen Erntefranz. Im Namen der Bäuerinnen und sächsischen Landfrauen übergab Landesbauernfrau von Reichau einen großen mit Feldfrüchten und Obst gefüllten Korb als Erntegabe dem Gauleiter.

In seinen Dankesworten gab der Gauleiter seiner tiefen Verbundenheit mit dem Landvolk Ausdruck. Er fühle sich selbst mit der Scholle festverwurzelt und wenn jetzt auch der 6. Erntedanktag im Kriege unter einem harten Druck stehe, so beugen wir uns diesem nicht auch wenn die Feinde an den Toren Deutschlands rüttelten. Wir glauben, so sagte der Gauleiter, an die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes und in dem Glauben an den Sieg werden wir allen unseren

### Japans Friedensziel

Alle Völker sollen sich selbst regieren

Den imperialistischen Kriegszielen der Briten stellt der Leiter der Auslandsabteilung der Domei-Nachrichtagentur, Saito Hasegawa, in seinem Kommentar zur Churchillrede die Ziele Japans zur Befreiung Großasiens gegenüber. Der Weg zum Frieden, so sagt Hasegawa, besteht darin, alle Völker in den von ihnen bewohnten Ländern sich selbst regieren zu lassen.

Japan habe den ostasiatischen Völkern zur Freiheit und Selbstverwaltung verholfen, China sei frei von fremdem Einfluß mit allzu exterritorialen Vorrechten fremder Mächte. Birma und die Philippinen seien unabhängig. Den Indern sei das gleiche bereits von dem japanischen Premierminister versprochen worden. Die Engländer könnten Japans Hilfe für die kleineren asiatischen Staaten ruhig kritisieren. Alle Mächte zögen sie auf jeden Fall dem anglo-amerikanischen Imperialismus vor. Für sie sei dieser Krieg ein Kampf um die Verteidigung und für die Freiheit ihrer Heimat geworden. Sie hätten damit — im Gegensatz zu den Engländern — ein hohes und gerechtes Kriegsziel, für das sie alles einsetzten, bis die Alliierten bezwungen sind.

### Eben in den Fußtapfen seines Meisters

Auch der britische Außenminister kann keinen Termin für den versprochenen Sieg nennen

Der britische Außenminister Anthony Eden ließ die Gelegenheit nicht vorübergehen, in einer Unterhausrede die Gedankengänge seines Herrn und Meisters Winston Churchill noch einmal aufzunehmen und zu unterstreichen. Nach einleitenden Lobhudeleien für Churchill streifte Eden auch die militärische Lage und sprach von den stolzen Taten der britischen Luftlandtruppen, ohne auch nur mit einem Wort die verhängende Niederlage der 1. britischen Luftland-Division bei Arnhem zu erwähnen. Auch Eden weigerte sich entschieden, Termine für den versprochenen Sieg der Alliierten anzugeben. Er wandte sich sogar energisch gegen die falschen Prophezeien, die, wie er sagte, so tun, „als ob der Sieg schon fast errungen ist“. Diesen Optimisten erklärte Eden sehr nachdrücklich, daß davon noch gar keine Rede sein könne. Er strafe damit unbewußt Churchill Tügen, der ja selbst gerade in dieser Hinsicht immer den Mund besonders vollgenommen hat.

Mit dem gleichen Kolan vor Moskau versicherte Eden die Sowjets der freundschaftlichsten Gefühle Englands, während er auf der anderen Seite mit der gleichen Scheinheiligkeit wie Churchill beteuerte, daß England nichts unversucht lasse, um den Polen zu helfen. In diesem Zusammenhang stellte Eden die kühne Behauptung auf, daß England den Warschauer Aufständischen „vom ersten Augenblick an“ jede Hilfe habe zukommen lassen. Daß die Aufständischen selbst mehrfach festgelegt haben, sie seien von ihren englischen und amerikanischen Freunden im Stich gelassen worden, will Eden offenbar nicht zur Kenntnis nehmen, wie er offensichtlich auch die Kapitulation des größten Teils der Aufständischen nach ihrem aussichtslosen selbstmörderischen Kampf, zu dem sie von London, Washington und Moskau aufgehetzt worden sind, überging. Er schloß das Thema Polen mit dem nochmaligen nachdrücklichen Hinweis ab, daß in erster Linie die englich-sowjetischen Beziehungen berücksichtigt werden müßten und bekundete damit die völlige Unterwerfung Englands vor den Sowjets und die Auslieferung Europas an den Volksewigen.

Der britische Antefall vor Moskau kam noch einmal in einer Rede des konservativen Abgeordneten Craig zum Ausdruck, der im Anschluß an die Eden-Erklärungen meinte, daß es englisches Prinzip sein solle, für ein starkes und unabhängiges Polen einzutreten, im übrigen aber entschieden die Ansicht äußerte, England müsse vor allen Dingen erkennen, daß Sowjetrußland „in jenem Teil der Welt eine besondere Einflusssphäre besitzt“.

### „Die kalte Dusche“

Churchills Proh-zeiung über Kriegsverlängerung wirkte deprimierend

Nachdem die britische Öffentlichkeit, wie der Londoner Korrespondent von „Evenska Dagbladet“ berichtet, in der Frage der Kriegsbauer schon durch die Meldung über die Liquidierung der britischen Fallschirmtruppen bei Arnhem eine kalte Dusche erhalten hatte, die trotz des harmlosen Widerstandes der britischen Truppen deprimierend wirkte, wurde dieser Eindruck durch die Neuherung Churchills in seiner Unterhausrede, daß der Krieg auch noch bis 1945 dauern könne, noch weiter verstärkt.

Der Londoner „Star“ unterstreicht im Sinne der Churchillschen Gedankengänge die Warnung des britischen Premierministers mit den Worten, daß die für die Erringung eines günstigen Endergebnisses in diesem Kriege erhoffte Zeit völlig unbestimmt sei.

In ähnlichen Gedanken bewegt sich der militärische Mitarbeiter der „Evening News“, General Douglas Brownrigg, der erklärt, daß, wenn es den Deutschen gelänge, die alliierten Truppen in den nächsten 14 Tagen von der westfälischen Ebene fernzuhalten, die Verschlagung des organisierten Widerstandes Deutschlands problematisch werde.

„Ein Dämpfer für den anglo-amerikanischen Siegesrausch“ Auch in der Stockholmer Presse wird aus der Churchill-Rede besonders hervorgehoben, daß Churchill einen Winterkrieg erwartet. „Evenska Daabladet“ weist darauf hin, daß die

Öffentlichkeit noch während der ersten Septemberwochen geglaubt habe, daß die deutsche Macht gebrochen sei und die Panzerverbände der Alliierten ihre Fahrt bis Berlin fortsetzen würden. Demgegenüber hätten die Deutschen jetzt nicht nur überall standgehalten, sondern auch den englischen Luftwaffenverbänden in Holland eine bedeutende Niederlage zugefügt, die ein Dämpfer für den anglo-sächsischen Siegesrausch geworden sei.

„Dagsposten“ spricht von einer bemerkenswerten Einflusssphäre der Churchill-Rede, deren Letztüre diesmal politisch betrachtet von geringem Interesse sei. Indirekt könne man aus ihr u. a. herauslesen, daß die polnische Frage ungelöst denn je sei. In der Rede sei kein Anhalt zu einer wirklichen Führung des britischen Einflusses im großen Welt drama zu verspüren.

„Enttäuschung“ und „gemischte Gefühle“ In der Schwed. Presse wird festgestellt, daß der britische Premierminister in seiner Rede militärisch kaum etwas Neues sagen konnte und politisch offenbar nichts sagen wollte. Die Enttäuschung über das Ausbleiben politischer Aufschlüsse bildet in der „Nationalzeitung“ den Hauptteil des Kommentars. Der Londoner Korrespondent des „Vind“ schreibt: Die Rede hat eine gemischte Aufnahme gefunden, besonders die politischen Ausführungen haben bei den Zuhörern gemischte Gefühle erwecken müssen.

### Acht Ritterkreuze für Männer des Landvolkes

Dr. Goebbels und Bocke zum diesjährigen Erntedanktag

Nach der Rede von Reichsminister Bocke überreichten Ritterkreuzträger des Heeres und der Waffen-SS dem Leiter des Amtes Reichsernährungsführung der NSDAP im Reichsamt für das Landvolk, Reichsobmann des Reichsnährlandes, Bauer Gustav Behrens, dem Leiter der Reichshauptabteilung II des Reichsnährlandes, Bauer Dr. Albert Brummenbaum, dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Bauer Kurt Hecht, dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft, Bauer Dr. Walter Pfäumbaum, dem Gauamtsleiter für das Landvolk und Landesbauernführer, Bauer Wilhelm Bloedorf, Pommeren, dem Gauamtsleiter für das Landvolk, Landesbauernführer Dr. Hans Joachim Kohert, Wartheland, dem Gauamtsleiter für das Landvolk und Landesbauernführer, Bauer Reinhold Huber, Kärnten, und dem Landeshauptabteilungsleiter, SS-Standartenführer Bauer Heinrich Pehle, Pommeren, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz.

### Ein dicker Strich durch die Feindrechnung

Zum Abschluß der Feierstunde übermittelte Reichsminister Dr. Goebbels dem deutschen Landvolk den Dank und die Anerkennung des Führers und des gesamten deutschen Volkes. „Wenn unsere Feinde“, so führte Dr. Goebbels aus, „seit Beginn des Krieges eine ihrer größten Hoffnungen auf die Auslieferung des deutschen Volkes setzten, die ihnen im Ersten Weltkrieg gelang, so haben die Millionen deutscher Bauern und Bäuerinnen durch diese Feindrechnung einen dicken Strich gemacht. Im bisherigen Verlauf des Krieges ist unsere Ernährung durchaus gesichert gewesen, und zwar

Trotz größter Belastungen besonders durch den feindlichen Luftterror, unter dem wir seit über zwei Jahren zu leiden haben. Wenn angesichts der großen räumlichen Verluste, die wir im Verlauf dieses Jahres im Osten und im Westen haben hinnehmen müssen, auch für das kommende Jahr die deutsche Ernährung gesichert ist, so verdanken wir das dem Fleiß, der Einsatzbereitschaft und der Treue unserer deutschen Bauern und Bäuerinnen.

Ich bin in den vergangenen Wochen als Reichsbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz gezwungen gewesen, auch in den Personalbestand des deutschen Bauernums einzugreifen. Trotzdem ist die Ernte gesichert worden, so daß das deutsche Volk auch in bezug auf seine Ernährung vertrauensvoll der Zukunft entgegen sehen kann.“

Nachdem Dr. Goebbels besonders die Verdienste von Reichsminister Bocke gewürdigt hatte, fuhr er fort: „Ich habe die feste Überzeugung, daß es uns bald schon gelingen wird, die kritischen Belastungen der augenblicklichen Kriegslage zu meistern. Daß Sie uns in dieser Zeit die schwere Sorge um die Ernährung des deutschen Volkes abgenommen haben, dafür möchte ich Ihnen und allen Bauern und Bäuerinnen im weiten Deutschen Reich danken. Sie haben sich damit im wahren Sinne des Wortes um das Vaterland verdient gemacht.“

Zum Schluß brachte Reichsminister Dr. Goebbels das Siegel auf den Führer aus. Die Stimmen der Nation schlossen die Feierstunde zum Erntedanktag.

Ueber die Stimmung der englischen Truppen in Indien berichtet der „Times“-Korrespondent in Delhi, sie sei nicht sehr gut. Besonders erbittert sei man darüber, daß noch nach fünf Jahren Krieg kein Heimaturlaub gewährt wurde.